

gnügen, möchten allerdings eindringlich empfehlen, es einmal in die Hand zu nehmen und auf sich wirken zu lassen. Der Selbstmord ist sozusagen das Siegel auf einem irdisch gescheiterten Leben. Jeden Seelsorger und Erzieher muß es interessieren, von diesem tragischsten aller möglichen Schlußpunkte des Menschenlebens her zurückzuschauen und letzteres in seinen Gefährdungen und negativen Möglichkeiten zu verstehen.

Auf Grund einer umfassenden wissenschaftlichen Vorbildung, einer großen Erfahrung und einer souveränen Beherrschung der einschlägigen internationalen Literatur konfrontiert uns der Verfasser mit der Wirklichkeit des Selbstmordes und seiner Hintergründe. Es geht um ein wichtiges Weltproblem. Unter den 50 häufigsten Todesarten steht der Selbstmord an 9. Stelle.

Thomas bietet zunächst alle nur möglichen statistischen Unterlagen und gibt einen Überblick, was die einzelnen Wissenschaften, die Soziologie, die Psychiatrie, die Psychoanalyse usw. zum Selbstmord zu sagen haben. Für ihn steht es fest, daß der Selbstmörder fast nie für seine Tat voll verantwortlich ist; denn der Selbstmord ist nach ihm das Ende einer langen Krankheit, die rechtzeitig erkannt, verhütet oder geheilt werden sollte.

Der Autor bespricht nun, was die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen zur Selbstmordverhütung beizutragen haben. Er beginnt mit der Psychopathologie und behandelt, immer mit knappen, eindrucksvollen Beispielen aus der Praxis belegt und verlebendigt, die hier möglichen und nötige psychiatrische und psychotherapeutische Arbeit. Eine besondere Beachtung finden die Süchtigen, in denen man die potentiellen Selbstmörder sehen muß.

Anschließend wird der psychologische Aspekt des Problems gewürdigt. Im einzelnen werden die Krisen des Liebes-, Ehe- und Sexuallebens, die den Lebensmut gefährdenden Schwierigkeiten von Jugendlichen und die bedrohlichen Belastungen durch Angst, Leid und Schuld besprochen.

Für den Theologen besonders wichtig ist der Abschnitt »Lebensmüdenbetreuung als Aufgabe der Religionspsychologie«. Hier beanspruchen die »ekkleziogenen Neurosen« unsere Aufmerksamkeit. Nach dem Verfasser ist das die größte Gruppe der Ratsuchenden, also Menschen, deren Verhältnis zur Kirche in irgendeiner Form zur lebensbedrohenden Krise geführt hat. Dem Blickfeld des evangelischen Theologen und Arztes Thomas entsprechend sind es vor allem evangelische Pfarrer und ihre Familienangehörige, deren neurotische Symptome zur Sprache kommen. Diese liegen fast alle im sexuellen Bereich; ihre umfängliche Aufzählung berührt besonders den psychotherapeutisch nicht versierten Leser etwas peinlich. Weniger wäre mehr gewesen. Trotz aller vorbeugenden Bemerkungen,

Thomas, Klaus, *Handbuch der Selbstmordverhütung*. Psychopathologie, Psychologie und Religionspsychologie einschließlich der Eheberatung und Telefonseelsorge. Stuttgart, Ferdinand Enke, 1964. Gr. – 8°, XI u. 467 S. – Kart. DM 58,-; Ln. DM 63,-.

So erschöpfend und mit so viel innerem pastoralen Engagement ist wohl das Selbstmordproblem noch nie behandelt worden wie in dem hier angezeigten Werk des evangelischen Theologen, Arztes und Psychotherapeuten Klaus Thomas, dem Begründer der Lebensmüdenbetreuung in Deutschland. Wir müssen uns an dieser Stelle mit einem sehr gedrängten Überblick über den Inhalt des imponierenden Buches be-

kungen des Verfassers kann bei einer solchen Darstellung doch leicht ein Schatten auf den ganzen Stand fallen. Man würde es lieber sehen, wenn dieser Abschnitt nicht nur derartige Peinlichkeiten beinhalten würde, sondern weiter ausgriffe und sich gründlicher mit dem Problem der ekklesiogenen Neurosen beschäftigte, deren Ursachen und Symptome mannigfaltiger sein dürften als hier ersichtlich wird. Man denke nur an die aus einer Ideologisierung des Glaubens oder aus dem Zusammenstoß mit kirchlichen Institutionen und Autoritäten erwachsenen Lebenskrisen. Hier böte das Buch jedenfalls Anlaß und Anreiz zu weiteren gründlichen Untersuchungen.

Im nächsten Abschnitt wird die Krankenseelsorge als Lebensmüdenbetreuung besprochen. Der Verfasser beschäftigt sich einleitend mit dem Begriff der Seelsorge, wobei ihm seine große Belesenheit gute Dienste tut. Die katholische Pastoraltheologie bleibt allerdings fast unberücksichtigt. Nachdem kurz die Rolle des Selbstmordes in der Heiligen Schrift behandelt wurde, informiert der Verfasser über die Seelsorge an den verschiedenen seelisch Belasteten, an Psychotikern, Psychopathen und Neurotikern, sodann an Menschen, die mit ihren Ehe- Liebes- und Sexualproblemen nicht fertig werden. Letzteres gibt Thomas Anlaß, seine (nicht sehr tiefgreifenden) Gedanken über eine Theologie der Erotik (Hohes Lied!) darzulegen.

Endlich geht der Verfasser auf die Arbeit der Telefon- und Briefseelsorge ein, wobei er über sein Thema der Selbstmordverhütung ziemlich weit hinausgreift und die Bedeutung dieses modernsten Seelsorgzweiges würdigt. Eingestreut ist eine Erörterung des Gebetes.

In einem zusammenfassenden Schlußwort weist Thomas auf die Notwendigkeit einer mehrdimensionalen Diagnose und Therapie der Selbstmordgefährdung hin und betont eindringlich die günstige Prognose einer sachgemäßen Betreuung der lebensmüden Menschen.

Das Werk bietet, wie schon unsere Übersicht andeutet, mehr als man unter diesem Titel erwarten kann; im Grund ist es ein Lehrbuch der Pastoral an seelisch leidenden und gefährdeten Menschen. Darin liegt ein Vorzug und ein Nachteil des Werkes. Das Selbstmordproblem erscheint so als die akuteste Form der allgemeinen menschlichen Anfälligkeit für Lebenskrisen, weshalb seine Behandlung der allgemeinen Seelsorge wertvolle Hinweise zu geben vermag. Mit einer solchen Weite ist freilich nicht selten eine unbefriedigende Kürze, sind schwer zu rechtfertigende thematische Abschweifungen und gelegentlich auch mangelnder Tiefgang bei der Besprechung einzelner Fragen verbunden. In etwa wird dieser Nachteil gemildert durch die höchst wertvollen Literaturangaben. Alles in allem ist uns hier trotz einzelner Mängel ein dankenswertes, wichtiges Werk geschenkt, das

allen Seelsorgern, Fürsorgern und Erziehern, besonders denjenigen unter ihnen, die noch nicht über sehr viel Eigenerfahrung verfügen, warm empfohlen werden kann. Die das Buch tragende Gesinnung des Autors ist ein Paradigma christlicher seelsorgender Liebe.

München

Richard Egenter